

Ausgabe 2/2015

VERA ICON

Das wahre Antlitz Jesu Christi



Mitteilungen der
„Freunde des wahren Antlitzes
Jesu Christi“,
Penuel e.V

Impressum

VERA ICON
Vormals VERONICA
Ausgabe 2/2015

Herausgeber:

„Freunde des
wahren Antlitzes
Jesu Christi“,
Penuel e.V.

1. Vorsitzender

Dr. Heinz-Georg Kuttner

2. Vorsitzender

Joseph Irrek

Geschäftsstelle des Vereins:

Cornelia Schrader
Radekoppel 19a
22397 Hamburg
Tel.: 040/6084 7874
Fax: 040/608 2991
www.antlitz-christi.de

Redaktion, Layout:

Cornelia Schrader
Hamburg
cornelia.schrader@web.de

Webmaster: Jan Crone, Hannover

Druck:

Krüper, Hamburg

Inhalt

- Aus der Redaktion
- Leitartikel Dr. Kuttner
- Protokoll MGV 2015
- Eindrücke aus Stiepel
- Kommentar Pfr. Läufer
- Manoppello Faktencheck
- Leserbriefe
- Ausstellung Quirrenbach
- Buchbesprechung
- Informationen
- Aus einer Morgenandacht
- Zitate

Bildnachweis:

Deckblatt: P. Badde, alle anderen
der Reihenfolge nach: Schrader,
Nodin, Internet, van Dolfen,
Osservatore Romano

Kontonummer:

Ulmer Volksbank
Antlitz-Christi-Penuel e.V.
IBAN:
DE : 65630901000706108000
BIC: ULMVDE66

Gläubiger-ID:

DE45PEN00000423631

Jahresbeitrag: 10 €

Kontonummer Sr. Blandina:

Sparda Bank
IBAN:
DE 85120965970007472765
BIC: GENODEF 1S10

Aus der Redaktion

Der Verein hatte viel Arbeit in den letzten Monaten. Es haben zwei wichtige Kongresse zum Thema der Herkunft des Christusbildes in der Kunstgeschichte stattgefunden: im Oktober 2014 in Würzburg und im März 2015 in Wien. Über den Oktoberkongress haben wir in der letzten Ausgabe berichtet. Aus dem Kongress in Wien entstand durch die Referentin Frau Traudl Wally ein massiver Angriff auf das Christusbild in Manoppello und auf die Forschungen, die uns durch die Arbeiten von P. Pfeiffer und Sr. Blandina vorliegen.

Die Kongresse sind im Verein und auf der letzten Mitgliederversammlung ausführlich diskutiert und kommentiert worden. Lesen Sie die Antworten von Pfr. Läufer, Dr. Kuttner und Dr. van den Hövel, die in Ausschnitten in dieser Ausgabe vorliegen und vollständig auf der Website des Vereins veröffentlicht sind: www.antlitz-christi.de/Aktuelles.

Wir danken allen für ihre Beiträge.

Für einen kleinen, humorvollen Einblick in die Redaktion zum Zeitpunkt der Versendung der Hefte an unsere 170 Mitglieder, hier ein kleines Bild von jemandem, der unbedingt mithelfen möchte:
Schraders Katze Lilly.



Aus den Einleitungsworten zur Mitgliederversammlung am 5. Juni 2015

Dr. Heinz-Georg Kuttner

Ich begrüße Sie recht herzlich zu der diesjährigen Mitgliederversammlung. Besonders hat es mich gefreut, dass wir Herrn Dr. van den Hövel und Frau Professorin Dr. Gruber für einen Vortrag gewinnen konnten. Pater Pfeiffer musste leider absagen. ..

Zwar hat sich die Mitgliederzahl des Freundeskreises des wahren Antlitzes Christi im vergangenen Jahr leicht auf 170 erhöht, dennoch hat es in der öffentlichen und wissenschaftlichen Diskussion keinerlei Fortschritte gegeben. Vielmehr wurde, wie in der letzten Ausgabe der VERA ICON ausführlich berichtet wurde, auf der Tagung in Würzburg vom 16. bis 18.10.2014 mit dem Thema „Ursprung und Herkunft des Christusbildes“ der Volto Santo völlig aus der Diskussion ausgeblendet. An dem Würzburger Kongress hatten Herr Pfr. Läufer, Frau Schrader und ihr Mann und Pfr. Claußnitzer als Vereinsmitglieder teilgenommen.

Zu Recht hat Pfarrer Läufer in seiner in der letzten VERA ICON veröffentlichten Stellungnahme zu dieser Wissenschaftskonferenz darauf hingewiesen, dass das Mandylion von Edessa, das 944 nach Konstantinopel gekommen ist, nicht das Urbild für die ab 550 gemalten Ikonen sein kann, weil jedermann erkennen kann, dass von dem schwachen Negativbild niemals ein Positivporträt von Christus hätte gemalt werden können. Jede Bezugnahme auf den Volto Santo als zweites nicht von Menschenhand gemachte Bild wurde auf dieser Wissenschaftlerkonferenz vermieden, weil die Teilnehmer auf der Würzburger Tagung über „Ursprung und Herkunft des Christusbildes“ offenkundig wie auch die Teilnehmer auf der diesjährigen Tagung vom 17. – 18. März in Wien über die Spuren vom Heiligen Antlitz davon überzeugt waren, dass es sich bei dem Volto Santo um ein gemaltes Bild handeln würde.

Von (der Referentin) Traudl Wally wurde als Ergebnis der Wiener Tagung (März 2015) festgehalten, dass es sich bei dem Schleier von Manoppello nicht um Muschelseide, sondern um feinstes Leinen handeln würde, dass keine Deckungsgleichheit mit dem Grabtuch von Turin bestehen würde und dass das Gesicht auf dem Volto Santo ein Gemälde niederländischen Ursprungs aus dem 15. Jh. sei. Pfr. Läufer hat eine kritische Stellungnahme zu diesen Thesen der Wiener Tagung verfasst. Obwohl er in seiner Stellungnahme dargelegt hat, dass historische und kunstgeschichtliche Gesichtspunkte eindeutig gegen diese Behauptung sprechen, dass der Volto Santo ein Gemälde des 15. Jh. sei, erhielt er bis heute keine Antwort von Frau Wally. Einen Fortschritt der Diskussion um das Urbild der Ikonen kann es, wie Pfarrer Läufer in seiner Stellungnahme zu Recht betont hat, nur geben, wenn man das Konkurrenzdenken zwischen Turin und Manoppello überwindet und erkennt, dass es sich um zwei Grabtücher handelt, die sich gegenseitig ergänzen.

Da in der Tradition der Ostkirche das Abgarbild und von den Turiner Grabtuchforschern das Turiner Grabtuch als Urbild für alle Christusikonen angesehen wird, ist die Diskussion um die Frage der Authentizität des Volto Santo festgefahren. ...

Zu einem Dialog kann es allerdings nur kommen, wenn man davon überzeugt ist, dass weder das Turiner Grabtuch noch der Volto Santo ein Gemälde bzw. ein gemaltes Christusbild ist. ... Dann steht nicht mehr die Frage der subjektiven Rezeption im Mittelpunkt, sondern die Frage der Authentizität. Deshalb ist die Rekonstruktion des geschichtlichen Verlaufs der Verwahrung der Grabtücher und der Vergleich mit den im Neuen Testament bezeugten Berichten von konstitutiver Bedeutung. ...

Seit dem Besuch von Papst Benedikt XVI. am 1. September 2006 kommen immer mehr Besucher nach Manoppello, um das Gesicht auf dem geheimnisvollen Schleier zu verehren, der deckungsgleich mit dem Gesicht des Turiner Grabtuchs

ist und das auch nicht von Menschendhand gemalt sein kann. ...

Sowohl der Glaube an die Gegenwärtigsetzung des Kreuzesopfers Jesu Christi in der Eucharistie wie auch der Glaube an die Auferstehung und an die Authentizität der Grabtücher ist heute oft verdünnt zu reiner Symbolik. Dabei werden aber das biblische Zeugnis und der Glaube der Jahrhunderte missachtet. Christus hat uns die Eucharistie geschenkt, um seine Erlösung fortwährend wirksam zu machen in unserer Welt, um uns Speise zu sein und um auf geheimnisvolle Weise bei uns zu bleiben. Unmissverständlich hat Christus das, was äußerlich die Gestalt des Brotes hat, als seinen Leib, und das, was äußerlich die Gestalt des Weines hat, als sein Blut bezeichnet. In der Verheißung dieser Wirklichkeit, wovon im 6. Kapitel des Johannes-Evangeliums die Rede ist, hat er den Anstoß seiner Gegner nicht beschwichtigt oder als Missverständnis bezeichnet. Und von Anfang an gibt es eine Fülle von Zeugnissen dafür, dass man diese sakramentale Speise als Fleisch und Blut des Erlösers verstanden hat, als Fleisch und Blut des verklärten Christus. Die Kirche hat an diesem Glauben festgehalten trotz der Versuche, diesen Glauben rationalistisch zu verfremden und symbolisch aufzulösen.

In ähnlicher Weise muss man meines Erachtens auch die nicht von Menschenhand gemachten Bilder auf den beiden Grabtüchern betrachten. Es ist anzunehmen, dass, nachdem Petrus und Johannes die Tücher an sich genommen haben, die Grabtücher von Anbeginn als wirkliche Zeugnisse für den Tod und die Auferstehung Jesu angesehen wurden und sicherlich nicht als bloßes Symbol oder Metapher für die Kreuzigung und die Auferstehung Jesu. So wie die Berichte der Apostel in den Evangelien als authentische Zeugnisse angesehen wurden, sahen sie sicherlich auch die Grabtücher als authentische Zeugnisse von der Kreuzigung und der Auferstehung Jesu an. ...

Johannes Paul II. hat in „Erinnerung und Identität“ darauf hingewiesen, dass seit der europäischen Aufklärung das große Drama der Heilsgeschichte der Erlösung der Menschen verschwunden ist. „Der Mensch war allein geblieben – allein als der Schöpfer seiner eigenen Geschichte und seiner eigenen Zivilisation, allein als derjenige, der entscheidet, was gut und was böse ist, als der, welcher sein und handeln würde, als wenn es Gott nicht gäbe“¹.

In der Fußwaschung Jesu beim letzten Abendmahl und im Einsetzungsbericht der Eucharistie kommt der Liebescharakter Gottes am deutlichsten zum Ausdruck. Da Liebe nur mit Liebe beantwortet werden kann, muss der gläubige Christ deshalb z. B. den Besuch des Gottesdienstes und die eucharistische Anbetung nicht als Pflicht verstehen, sondern als sein innerstes Verlangen verspüren, nämlich mit dem vereint zu sein, der die Liebe ist. Und analog zur eucharistischen Anbetung muss man in der Verehrung des Volto Santo den mit Liebe ansehen, der aus Liebe zu uns sich geopfert hat und uns von aller Schuld erlöst hat. Wer Gott nicht liebt und in Gott nicht die Liebe sieht, wird nie zu einem angemessenen Verständnis der Eucharistie und der Grabtücher gelangen. Liebe kann man nur mit Liebe beantworten. Einen wissenschaftlichen Beweis der Liebe kann es weder bei einem Brautpaar noch bei der Liebe Gottes geben. Nur wer in den eucharistischen Gestalten das Liebesopfer sieht, sieht auch in den Grabtüchern ein Zeugnis der Liebe Gottes. Die Wirklichkeit der Liebe Gottes ist eben größer, als man mit wissenschaftlichen Beweismethoden erkennen kann. Dazu ist, wie Pfr. Läufer in seiner Stellungnahme schreibt, eine viel ursprünglichere Erkenntnismethode notwendig, „nämlich das Vertrauen in das Wort des andern, die Tradition. Sie ist auch die ursprüngliche Weise, die Botschaft Christi weiterzugeben. Er hat nie gesagt: ‚Schreibt auf‘. Denn die meisten

¹ Johannes Paul II., Erinnerung und Identität, Augsburg 2005, S. 25.

Menschen konnten damals ja nicht lesen, sondern ‚Verkündet‘. Wenn man bei einer ‚Wissenschaftlerkonferenz‘ über ‚Ursprung und Herkunft des Christusbildes‘ dem Glauben dienen will, müsste dies auch deutlich betont werden“.

Den ungekürzten Text finden Sie auf unserer Website unter: www.antlitz-christi.de/Aktuelles. Sollten Sie keinen Zugang zum Internet haben, kann die Redaktion den Text zusenden.

**Protokoll der Mitgliederversammlung 2015
Kloster Bochum-Stiepel, 06.06.15, 15.00 – 17.22 Uhr**

Anwesende Mitglieder:

Beck, Verena, Aichach
Claußnitzer, Dr. Beate, Worms
Claußnitzer, Rolf, Worms
Fürstenberg, Dr. Peter, Freiherr von
Hermann, Monika, Lüdinghausen
Irrek, Joseph, Waldshut
Kühne, Roswitha, Wöllstadt
Kuttner, Heinz-Georg Dr., Weilheim
Läufer, Josef, Gengenbach
Nodin, Roswitha, Illertissen
Pflüger, Helmut Dr. , Lüdinghausen
Pointner, Katharina, Miesbach
Probst, Erika, Schönwald
Sauer, Michael, Harsefeld
Schrader, Cornelia, Hamburg
Schulze, Joachim, Helmstedt
Schulze, Sibylle, Helmstedt
Winterer, Heidi, Triberg

TOP 1: Begrüßung und Vorstellung

Herr Dr. Kuttner eröffnet die MGV und begrüßt die Anwesenden. Die Anwesenden stellen sich in einer kurzen Runde einander vor.

TOP 2: Bericht des Vorsitzenden

Herr Dr. Kuttner leitet die MGV mit einem Überblick über den Stand der wissenschaftlichen Forschung zu den Grabtüchern ein. Die Diskussion zwischen den Anhängern des Turiner Grabtuches und dem Schleier von Manoppello ist festgefahren. Es kann ein Anliegen des Vereins sein, die Diskussion aus dem Konkurrenzdenken zu lösen. Er verweist auf Manila, wo der Volto Santo von Manoppello seit 2014 zunehmende Verehrung genießt. Es folgt ein theologischer Exkurs über die Grabtücher, die einen Stellenwert haben müssen in den Zeiten zunehmenden Glaubensverlustes. Die Anzahl der Mitglieder ist mit 168 stabil geblieben, obwohl in diesem Jahr mehrere Mitglieder verstorben sind. Neue Mitglieder sind dafür hinzugekommen.

Anschließend übergibt Dr. Kuttner die Versammlungsleitung an Frau Nodin.

TOP 3: Rechenschaftsbericht der Schatzmeisterin und der beiden Kassenprüfer

Frau Nodin legt den Kassenbericht vor.

Herr Pfr. Joachim Schulze und Herr Michael Sauer haben die Kasse geprüft. Sie geben bekannt, dass alle Belastungen durch entsprechende Belege nachgewiesen sind und die Kasse rechnerisch und sachlich richtig geführt ist. Die Ausgaben haben dem Vereinszweck entsprochen.

TOP 4: Aussprache

Hier erfolgen keine Wortmeldungen.

TOP 5: Entlastung des Vorstandes

Herr Pfr. Schulze beantragt die Entlastung des Vorstandes. Sie wird mit 14 Ja-Stimmen und 4 Enthaltungen ohne Gegenstimmen gewährt.

TOP 6: Bericht aus dem Vereinsbüro

Frau Schrader berichtet, dass es in den letzten Wochen aufgrund der Ausstellung des Grabtuches in Turin häufiger Anrufe gegeben hat, in denen man sich nach den Gegebenheiten vor Ort erkundigt hat. Sie dankt Herrn Schrader in Abwesenheit für seine Hilfe bei der Versendung der Vereinszeitschrift.

TOP 7: Termin und Ort der MGV und Exerzitien 2016

Der Termin ist der 27.-29.05. 2016. Als möglicher Ort wird das Tagungshaus Himmelsporten in Würzburg vorgeschlagen.

Die MGV entscheidet sich einstimmig für diesen Ort. Herr Dr. Kuttner wird mit dem Tagungshaus Kontakt aufnehmen. Pfr. Läufer schlägt Herrn Michael Hesemann als Referenten vor, Frau Schrader schlägt Frau Prof. Luck von Claparède als weitere Referentin vor. Die Kontakte dazu werden so bald wie möglich aufgenommen.

TOP 8: Verschiedenes

Frau Hermann bittet um eine **Klärung der Begriffe** „Schweißtuch, Blut Tuch, Schleier“. Herr Pfr. Läufer erläutert diese Begriffe nach seinem Verständnis.

Frau Schrader berichtet von der **Ausstellung**, die **Sr. Blandina** in Eigenregie im Ort Manoppello über die Grabtücher eingerichtet hat. Der Vorschlag des Vorstandes, diese Ausstellung, die noch nicht voll finanziert ist, mit 2000 € aus dem Vereinsvermögen zu unterstützen, wird einstimmig angenommen.

Die **Ausstellung** unseres Vereinsmitgliedes **Herrn Quirrenbach** zu den **Grabtüchern** Christi, die sich bisher im Priesterseminar in Chur/Schweiz befindet, soll dort abgebaut werden und sucht nun einen neuen Standort. Herr

Quirrenbach ist bereit, diese Ausstellung überall in Deutschland wieder aufzubauen. Pfr. Läufer hat sie in einem Film dokumentiert. Als nächster Ansprechpartner wird das Kloster Bochum-Stiepel ausgewählt. Herr Pfr. Läufer wird den Kontakt aufnehmen.

Die **Grabtuchausstellung der Malteser** mit dem Titel „Wer ist der Mann auf dem Tuch?“ wird demnächst nach **Hamburg** gehen. Es gibt in dieser Ausstellung einen Hinweis auf den Volto Santo. Die jeweils geplanten weiteren Orte und Termine kann man unter www.malteser-turinergrabtuch.de nachsehen. Freiherr Dr. von Fürstenberg macht den Vorschlag, das neueste Heftchen von P. Badde zu den Grabtüchern dort zu verteilen.

Unser **Webmaster Jan Crone** soll 100 € als Anerkennung für seine hochwertige Arbeit an der Vereinswebsite www.antlitz-christi.de erhalten. Die MVG entscheidet dies einstimmig mit besonderem Dank.

Herr Pfr. Läufer legt mit Bezug auf die Grabtuchkongresse im Oktober 2014 in Würzburg und im März 2015 in Wien eine **Stellungnahme** vor, die im Folgenden diskutiert wird. Adressaten dieser Stellungnahme sollten sein: Kardinal Schönborn, Wien, Traudl Wally, Wien, Prof. Dietz, Würzburg, Bischof Hofmann, Würzburg, Carolina Lutzka, Würzburg und Frau Prof. Mechtild Fleury-Lemberg. Herr Dr. Kuttner wird beauftragt, die vorliegende Stellungnahme zu korrigieren und außerdem mit weiteren Unterlagen an „Die Tagespost“ heran zu treten. Der aktuelle Bezug ist die gegenwärtige Grabtuchausstellung in Turin und unsere Vereinsversammlung.

Dr. Pflüger stellt einen Ausschnitt aus seinem Buch „Wölfe im Schafspelz“ als Ergänzung zur Verfügung, auch ein Votum von Herrn Badde soll hinzugefügt werden. Die MGv verabschiedet diese Vorschläge einstimmig.

Die uns vorliegende Stellungnahme von Dr. van den Hövel soll dieser selber einreichen.

Die Stellungnahmen sollen auf der Vereinshomepage veröffentlicht werden.

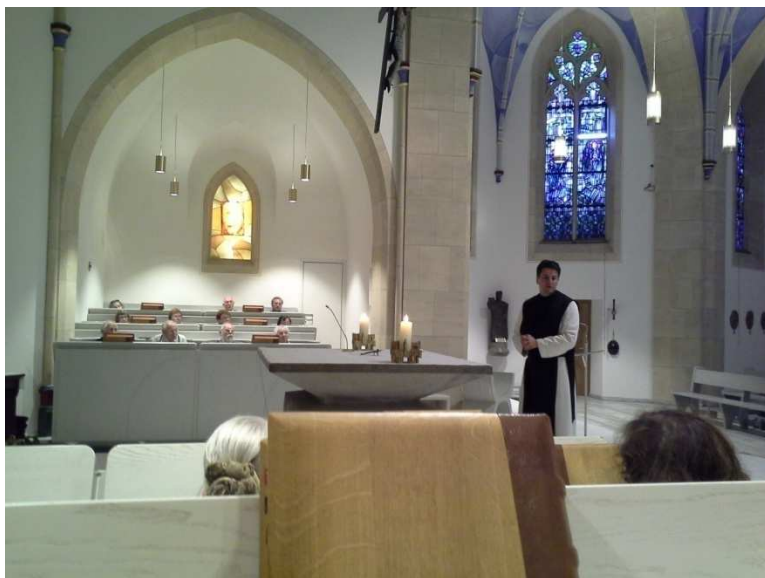
Frau Schrader berichtet von einem **Reliquiar** mit zwei Fäden aus dem Volto Santo, das sich im **Besitz von Papst Benedikt XVI.** befindet. Sie macht den Vorschlag, Erzbischof Gänswein darum zu bitten, dass dieses Reliquiar später einmal dem Verein vermacht werden kann. Freiherr Dr. von Fürstenberg erklärt sich bereit, diesen Kontakt herzustellen, da Erzbischof Gänswein wie er selber auch dem Malteserorden angehört.

Die **Postkarten** des Vereins liegen nun vor und können mitgenommen und verteilt werden.

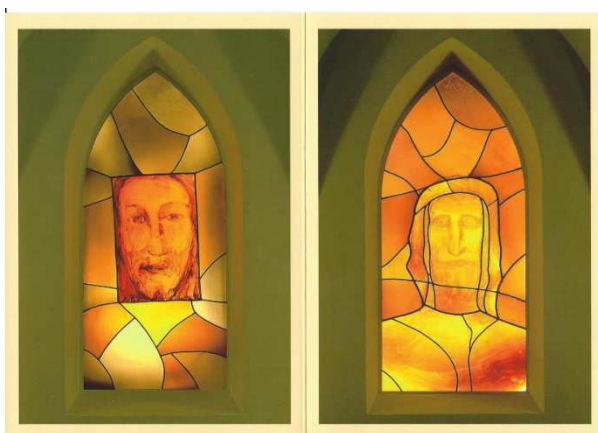
Frau Schrader berichtet von dem **Pilgerweg Rom-Manoppello**, der in diesem Jahr erstmalig von einer italienischen Gruppe in 10 Tagen gegangen worden ist.

Herr Sauer berichtet von **Pfr. Läufers Filmen** zum Volto Santo, die im Internet in mehreren Sprachen anzuschauen sind und seit 2011 über 281.000 Klicks haben. Er berichtet außerdem über einen Film, der z.Zt. in Amerika gedreht wird, in dem das Turiner Grabtuch eine besondere Rolle spielt. Dann schildert er die Kinderbücher von Kirche in Not und äußert die Idee, ob es nicht ein Büchlein über die Grabtücher Christi geben könnte. Hierzu ist jeder Autor willkommen!

Eindrücke aus dem Kloster Stiepel



Prior Pirmin erläutert das Fenster mit dem Volto Santo in Stiepel. Auf der Seite gegenüber befindet sich ein Abbild vom Turiner Grabtuch.



Die beiden Glasfenster im Chor der Klosterkirche in Bochum Stiepel mit dem Antlitz Christi: links Manoppello, rechts Turin.

Zur Tagung am 17.u.18. März in Wien über „Spuren vom Heiligen Antlitz: Sindon, Sudarium, Mandylion, Veronica, Volto Santo“

Pfr. Josef Läufer



Pfarrer Läufer in Manoppello

Bei der Mitgliederversammlung des Freundeskreises des wahren Antlitzes Jesu Christi – Penuel e.V. wurde auch der Bericht über die oben genannte Tagung vorgestellt. In diesem

Bericht werden (von Frau Traudl Wally) bezüglich

des Volto Santo folgende Thesen als wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse aufgestellt:

1. „Beim Schleier von Manoppello handelt es sich nicht um Muschelseide, sondern um feinstes Leinen (oder evtl. Seide), aber auf keinen Fall um das Sekret (Faserbart) der `Pinna nobilis`“.
2. „Es gibt keine Deckungsgleichheit mit dem Grabtuch von Turin, das ist eine Illusion“.
3. „Die Durchsichtigkeit ist durch die weiten Leerräume des Gewebes gegeben“.
4. Das Gesicht auf dem Schleiertuch ist ein „Gemälde niederländischen Ursprungs aus dem späten 15. Jh.“ (Prof. Dr. Gerhard Wolf), „mit der Technik des Genres der `Tüchleinmalerei`“.

Jeder Wissenschaftler hat das Recht, auf der Basis bestimmter gesicherter wissenschaftlicher Methoden seine Untersuchungsergebnisse der Öffentlichkeit zu präsentieren. Bekanntlich wurde z. B. mit großem Presseaufwand das Ergebnis der Radiokarbonuntersuchung des Turiner Grabtuchs von 1988 der Weltöffentlichkeit mitgeteilt.

Durch die Anwendung der Beschleunigermassenspektrometrie gelangten die Radiokohlenstofflaboratorien zu folgenden Ergebnissen: Oxford (1200 n. Chr.), Zürich (1204 n. Chr.) und Arizona (1304 n. Chr.). Wegen der Kritik an den Untersuchungsergebnissen kam es später zu dem Eingeständnis des Irrtums von Seiten derjenigen Wissenschaftler, die die Radiokarbonuntersuchung durchgeführt hatten.

In Bezug auf den VOLTO SANTO gilt das Gleiche. Jeder Wissenschaftler kann auf Grund bestimmter Untersuchungsmethoden seine Ergebnisse darstellen und muss sich damit der öffentlichen Diskussion und Kritik stellen. Das ist aber nicht geschehen, da diejenigen Wissenschaftler, die die These vertreten, dass es sich bei dem Schleiertuch um ein Gemälde aus dem 15. Jahrhundert, sich nicht mit den Untersuchungsergebnissen von Donato Vittore, Giulio Fanti und Pietro Baraldi auseinandergesetzt haben und bezüglich der These, dass es sich um Muschelseide handelt lediglich darauf bezogen haben, dass der Begriff „byssus“ bis ins 15. Jh. „feines Linnen“ hieß. In diesem Zusammenhang geht es aber nicht um die Analyse der Etymologie eines Wortes, sondern um die Frage der materiellen Eigenschaften des gewobenen Fadens des Schleiertuchs. Gegenüber den Thesen der Wiener Tagung gilt es Folgendes festzuhalten:

1. Dass es sich beim Schleierbild von Manoppello um Muschelseide handelt, hat (die Muschelseidenexpertin) Chiara Vigo gesagt. Allerdings fehlt noch die wissenschaftliche Untersuchung eines Fadens von diesem Schleier, welche ihre Aussage bestätigt. Die Wissenschaftler der Wiener Tagung haben sich nicht auf eine wissenschaftliche Untersuchung des Schleierstoffes gestützt. Die These, dass es sich beim Volto Santo nicht um Muschelseide handeln würde, ist somit wissenschaftlich nicht begründet.
2. Andreas Resch kam auf Grund der Gleichheit von 17 Orientierungspunkten und 8 Konkordanzpunkten vom

Turiner Grabtuch und dem VOLTO SANTO zu dem Ergebnis, dass es sich bei beiden Gesichtern um ein und dasselbe Gesicht handelt.²

3. Die Durchsichtigkeit wird in dem Bericht über die Wiener Tagung von Traudl Wally damit begründet, dass es „weite Leerräumen des Gewebes“ gibt. Dies widerspricht jedoch der wissenschaftlichen Untersuchung von Prof. Donato Vittore, der schreibt: „Zwischen den Fäden des Schleiers finden sich keinerlei Farbpigmente oder sonstige Ablagerungen; jede Art von Malerei, auch die des Aquarells, ist auszuschließen; ebenso wenig kann von einem Abdruck die Rede sein, weil das Bild auf beiden Seiten gleichermaßen sichtbar ist; der Faden wurde auch nicht vor dem Weben des Schleiers gefärbt, weil er in seinem Verlauf eine unterschiedliche Farbgebung aufweist“ (s.1 S. 4).
4. Und schließlich wird mit Bezug auf Prof. Gerhard Wolf die These vertreten, dass der Volto Santo ein „Gemälde niederländischen Ursprungs aus dem späten 15. Jh.“ sei, „mit der Technik des Genres der `Tüchleinmalerei`“. Gegen diese These spricht schon die Tatsache, dass das Gesicht durchsichtig ist (vgl. Punkt 3) wie ein Dia und von beiden Seiten nur seitenverkehrt zu sehen ist. Wenn es ein Gemälde wäre, müsste der Maler die Rückseite seines Bildes seitenverkehrt, aber gleich malen. Doch dadurch wäre das Bild nicht mehr durchsichtig. Michael Hesemann schrieb uns dazu: „Zudem ist kaum erklärbar, wie ein Künstler dieses hauchdünne Tuch beidseitig so fein bemalt haben kann, dass die Farben nicht durchscheinen. Die entdeckten Pigmente können durchaus auch von Ausbesserungsversuchen bzw. aufgelegten Kopien stammen“.
5. Gegen die Behauptung, der Volto Santo sei im „späten 15. Jh.“ gemalt worden, sprechen vor allem auch

² Vgl. www.igw-resch-verlag.at.

historische und kunstgeschichtliche Gesichtspunkte. So fragen wir uns z. B.:

- a) Wie kann Papst Stephan II. im Jahre 753 „*ein nicht von Menschenhand gemachtes Christusbild*“ durch die Straßen Roms tragen, wenn dieses Bild angeblich erst im 15. Jh. gemalt wurde? Das Turiner Grabtuch kann es ja nicht gewesen sein, weil dieses zu jenem Zeitpunkt nachweislich noch in Edessa war und erst 944 nach Konstantinopel kam. Ein anderes ist uns nicht bekannt.³
- b) Oder wie kann Kaiser Justin II. Papst Johannes III. ein Reliquienkreuz schenken, dessen Christusmedaillon offensichtlich dem Volto Santo gleicht, wie Prof. Resch aufzeigte, wenn es das Urbild dafür noch nicht gab? Das Gleiche gilt für Münzprägungen des Kaisers.⁴

Diese und noch viele andere historische und kunstgeschichtliche Gesichtspunkte sprechen eindeutig gegen die Behauptung, dass der Volto Santo ein Gemälde des 15. Jahrhunderts sei. Wir denken, es wäre höchste Zeit, dass man nicht mehr in Konkurrenzdenken verharrt zwischen Turin und Manoppello, sondern dankbar erkennt, dass das Turiner Grabtuch und der Volto Santo von Manoppello keine Konkurrenzbilder von Jesus sind,

³ „695 n. Chr. verschwindet das Bild aus Konstantinopel im Zusammenhang mit der Absetzung und Gesichtsverstümmelung Kaiser Justinianus, der 705 Konstantinopel wieder zurückerobern konnte, der aber auch mit Hilfe der Folter nicht mehr erfahren konnte, wo der acheiropoietos geblieben war. 705 n. Chr. unter Papst Johannes VII. ... taucht der acheiropoietos in Rom auf, wo sie wegen zu erwartender Besitzansprüche des byzantinischen Kaisers nicht öffentlich gezeigt wurde und in der Sancta Sanctorum Kapelle des Lateranpalastes aufbewahrt wurde. 753 n. Chr. zieht Papst Stephan II. mit dem Acheiropoietos in einer Bittprozession durch Rom vom Lateran nach Santa Maria Maggiore ,um himmlischen Beistand gegen die Bedrängnisse durch den Langobardenkönig Aistulf zu erlangen“, in: Helmut Pflüger, *Wölfe im Schafpelz, Irrwege christlicher Verkündigung im 20. Jahrhundert* mit einem Geleitwort von Kardinal Joachim Meisner, Stein am Rhein, ²2008, S. 145.

⁴ Andreas Resch: *Das Antlitz Christi*, Resch-Verlag, Innsbruck 2005; siehe auch www.igw-resch-verlag.at.

sondern sich ergänzen. Wir würden uns freuen, wenn es zu einem sachlichen Dialog ohne jede Polemik kommen würde.

Wir danken Pfr. Läufer für diesen Text!

Manoppello – Das Schweißbuch des Johannes? - Der Fakten-Check –

Vortrag von Dr. van den Hövel, 5. Juni 2015



I) Einführung
1) Zu meiner Person
kurz vorab:
Ich bin Richter in
verschiedenen
Aufgabenbereichen,
eigentlich gut
ausgelastet, und
nicht prädestiniert

für Grabtücher. ...

Es war der Zufall oder die göttliche Fügung, an einem Sonntag Morgen im Frühjahr 2006 hier im Kloster von einem Buch zu hören, das ich ebenso wenig wie den Autor kannte:

Paul Badde: „Das Göttliche Gesicht“.

Darin behauptet dieser mir bis dato unbekannte Paul Badde, akkreditierter Journalist im Vatikan, er habe das Wahre Gesicht Christi im legendären Schweißbuch, wie es im Johannes-Evangelium beschrieben wird, in Italien, nämlich in dem Abruzzen-Städtchen Manoppello, wiederentdeckt - ein Gesicht, nicht von Menschenhand, auf einem hauchdünnen Schleier aus Muschelseide.

Dieses Buch habe ich noch am selben Tag gekauft, verschlungen wie einen Krimi, und habe, fasziniert von dieser Geschichte, den Entschluss gefasst: Da muss ich hin, dieses Tuch will ich sehen!

Am 1. Mai 2006, exakt 4 Monate vor dem legendären Papstbesuch, bin ich da - erstmals in Manoppello - lerne am selben Tag noch Schwester Blandina kennen, bin am nächsten Morgen – statt beim Frühstück in der gediegenen Villa Pardi – bei ihr im Arbeitszimmer und lasse mir, zusammen mit polnischen Journalisten, die das Badde-Buch ins Polnische übersetzen wollen, ihre Studien der Sopraposition, also der Kongruenz der Gesichter auf dem berühmten Turiner Grabtuch und eben auf dem Muschelseidentuch, erläutern.

Seit dieser Zeit bin ich regelmäßig in Manoppello, 2007 lerne ich Paul Badde kennen, der tendenziöse, Prof. Fanti bewusst fehlinterpretierende ZDF-Bericht Karfreitag 2007 bringt uns gewissermaßen zusammen und begründet eine Freundschaft - also hatte dieser Bericht doch auch sein Gutes (!) - und so entwickelt sich eine Eigendynamik bis zum heutigen Tage, die mich immer wieder selbst verblüfft, weil ich damit nicht ansatzweise gerechnet habe, dass ich in der Folgezeit in einer Vielzahl von Vorträgen, Diskussionen, Aufsätzen, Interviews in Zeitungen, Radio und Fernsehen und eigenen Büchern den Versuch unternehmen durfte, mein Wissen und meine Überzeugung über Manoppello zu verbreiten.

2) Und nun tagt Penuel, der Freundeskreis des Wahren Gesichts Jesu, hier in Bochum-Stiepel. Das freut mich sehr. Als ich dann gebeten wurde, einen Vortrag auf der Mitgliederversammlung von „Penuel“ zu halten, habe ich mich zunächst gefragt:

Was kann ich einem derart sachkundigen Publikum wie Ihnen noch von Manoppello berichten, was Sie nicht ohnehin schon alles wissen?

Sie kennen sich mit dem Thema „Manoppello“ mindestens so gut aus wie ich – vielleicht wissen Sie sogar viel mehr als ich ...

Dann kam mir die Idee, mich im Vortrag mit den kritischen Gegenargumenten auseinanderzusetzen, so entstand das Thema: Manoppello – im Fakten-Check.

Denn jede Theorie ist nur überzeugend, wenn sie stärker als die Summe ihrer Gegenthesen ist!

Ich hatte zu diesem Zeitpunkt der Themenfindung allerdings noch gar nicht mit der hohen Aktualität des Vortrags gerechnet, die sich nach einer personell hochkarätig besetzten Tagung unter Leitung des renommierten Grabtuchexperten Professor Karlheinz Dietz am 17./18. März 2015 in der Wiener Katholischen Akademie unter dem Oberthema ergeben hat:

„Spuren vom Heiligen Antlitz: Sindon, Sudarium, Mandylion, Veronica, Volto Santo“

Da allerdings niemand der Manoppello-Experten hierzu eingeladen wurde, war ich von vornherein im Hinblick auf etwaige wissenschaftlich aussagekräftiger Ergebnisse überaus skeptisch - zumal ein Angebot von mir, anlässlich einer ähnlichen Tagung in Würzburg wenige Monate zuvor, ebenfalls unter Leitung bzw. Mitwirkung von Professor Dietz, Manoppello dort thematisch zu platzieren, ohne Antwort geblieben war: ich wollte nicht den Rahmen sprengen, sondern hatte vorgeschlagen, bei **Aufrechterhaltung** des **vollen** Programms - unter Ausnutzung einer Pause - einige Minuten das Christusbild von Manoppello zu thematisieren.

Offensichtlich wollte man aber diese Diskussion nicht - was nicht gerade für wissenschaftliches Selbstvertrauen spricht -, so dass ich, wie schon gesagt, auch von der Tagung in Wien nichts Substantielles erwartet habe.

Und so hat es mich im Ergebnis wenig überrascht, dass Manoppello dort – so wie noch niemals zuvor - **umfassend** in allen Punkten angegriffen worden ist; die Intensität des Frontalangriffs kann allenfalls verwundern.

Die Teilnehmerin und Grabtuch-Expertin Gertrud Wally, die hier in 2 Wochen im Auditorium über das Turiner Grabtuch referiert, warnt in ihrer schriftlichen Stellungnahme

ausdrücklich vor Büchern von Paul Badde u.a. und hat ausdrücklich den Vorwurf der **wissenschaftlichen Unseriösität**, ja sogar des **Betrugs** erhoben.

Und das kann, meine Damen und Herren, so nicht unwidersprochen stehen bleiben - diese Punkte bedürfen der Erwiderung!

Dieser aktuellen Entwicklung soll mein Vortrag Rechnung tragen.

Das Thema wäre damit geklärt!

Ich bin gerade vor 10 Tagen in Turin gewesen und habe mir das berühmte, zurzeit wieder ausgestellte Grabtuch angesehen - knapp eine Stunde lang direkt und mit Fernglas - es ist beeindruckend, und es hat in mir die Erkenntnis bekräftigt:

Manoppello und Turin gehören untrennbar zusammen - erst Manoppello vollendet Turin! Ich komme darauf zurück! ...

Denn wenn wir das, was wir über die Tücher wissen, ernst nehmen, dann stellen sie das Ur-Evangelium im Bild dar - älter als die Schrift und entstanden nicht von Menschenhand, zudem am authentischsten Ort des Christentums: im Grab Christi!

In diesem Grab stellt sich die Kardinals- bzw. Paulusfrage: ist Christus auferstanden?

Wenn nein, ist Christentum bloße Ideologie! Eine nette Humanismus-Variante! Die könnte auch der Chef-Atheist (so ein SPIEGEL-Zitat) Michael Schmitt Salomon propagieren!

Wenn ja, ist es DIE Botschaft mit der größten Perspektive, die sterbliche Menschen auf diesem Planeten haben!

Und diese Tücher verifizieren und illuminieren die Schrift wie eine antike Filmrolle - besser als jeder Text in der Überlegenheit und Unbestechlichkeit des Bildes:

Passion, Kreuzigung, Tod und **Auferstehung** Christi – die Magna Charta unseres Glaubens!

All das wird im Bilddokument lebendig - auf eine Weise, die wir vielleicht noch gar nicht richtig verstehen - und die allein aus der Schrift häufig gar nicht mehr verstanden wird!

Diese Essenz ist nicht mehr selbstverständliches Glaubensgut – auch bei Christen nicht! ...

Nach der Entmythologisierung der Schrift ist die Bibel nicht mehr selbsterklärend – das war sie vermutlich nie – heute aber wird sie vielfach nur noch als Quelle von Bildern, Gleichnissen verstanden, wörtlich wird allenfalls die Kreuzigung Christi genommen. Mit Frömmigkeit allein lösen wir dieses Problem nicht, da sie kein Argument in sich trägt, sondern nur Ausdruck einer bereits gewonnenen Überzeugung ist! Es bleibt somit **die Frage aller Fragen**: Was geschah denn Ostern? ...

An dieser Frage kommen wir nicht vorbei – und wir werden diese Frage auch nicht zu 100 % beantworten können – aber wir können uns ihr annähern! Und da helfen uns die Tücher, die **Realität** dieses Geschehens zu verdeutlichen! Und deshalb ist der Weg zur Feststellung der Authentizität m.E. der beste Weg, den wir beschreiten können.

Die Schrift kann real oder metaphorisch zu verstehen sein - die Tücher nicht: die zeigen das Geschehen im Bild!

II) Der Fakten-Check

Zur Einführung – für diejenigen Zuhörer heute Abend, die vielleicht den Schleier von Manoppello noch nicht so gut kennen möchte ich kurz in diese große und herausragende Geschichte einführen.

Der Beginn der "Manoppello-Story" in der Neuzeit wird durch Padre Pio, Italiens Nationalheiligen, im Jahre 1963 begründet; Pio bekundet: Das größte Weltwunder ist Manoppello! ...

Als Padre Domenico da Cese 15 Jahre später, anlässlich der Teilnahme an der Grabtuchkonferenz 1978, in Turin ums Leben kommt - er lässt gewissermaßen sein Leben für das

kleine Grabtuch in Manoppello -, nimmt dies ein Journalist zum Anlass, zum ersten Mal die Geschichte des Volto Santo von Manoppello in dem Magazin "GENTE" zu thematisieren. Diese Geschichte wird übersetzt - die deutsche Fassung fällt irgendwann einer deutschen Ordensschwester in die Hände, Sr. Blandina Paschalis Schlömer.

Und dann wird diese völlig unglaubliche Geschichte in Gang gesetzt, ich nenne nur Stichwörter:

- Sr. Blandina begründet die "Sopraposition": Manoppello und Turin zeigen ein und dasselbe Gesicht!
- Prof. Heinrich Pfeiffer erklärt: Das ist die Veronika im Sinne von vera icon, das "Wahre Antlitz"!
- Prof. Donato Vittore erkennt mit Scannern das "Bild" ohne jede Farbe!
- Prof. Andreas Resch konstatiert nach der Definition von zahlreichen Konkordanzpunkten, dass die Kongruenz zu Turin jenseits der Zufallsgrenze liegt.
- Chiara Vigo bezeugt: Das ist Muschelseide!
- Prof. Giulio Fanti erklärt: (Etwaige) Farbpigmente sind nicht für die Abbildentstehung verantwortlich: Manoppello kann ich am ehesten als acheiropoietos (nicht von Menschenhand gemacht) einordnen.
- Prof. Pietro Baraldi kann keine Farbsubstanzen ramanpektroskopisch feststellen, spricht vom Mysterium!

All dies publiziert der deutsche Journalist Paul Badde:

Und die Zeit entwickelt eine verblüffende Eigendynamik: 2006 wird das Paul-Badde-Buch schon ins Polnische übersetzt; nur 4 Monate später, am 1. September 2006, besucht Papst Benedikt Manoppello! Das Badde-Buch erscheint inzwischen in italienisch - englisch - französisch - zurzeit entdecken die Philippini Manoppello!

Diese Geschichte ist in all ihren Facetten so groß, dass man sie sich nicht ernsthaft ausdenken kann!

2) „Veronika“-Tagung in Wien, Frühjahr 2015

Und dann findet am 17. und 18. März dieses Jahres eine Tagung in Wien statt unter der Leitung des bekannten Grabtuchspezialisten Prof. Karlheinz Dietz aus Würzburg: „Spuren vom Heiligen Antlitz: Sindon, Sudarium, Mandylion, Veronica, Volto Santo“

Und die sagen: alles Betrug!

a.) 1. These:

Beim Schleier von Manoppello handelt es sich NICHT um Muschelseide, sondern um feinstes Leinen (oder eventuell Seide), aber auf keinen Fall um das Sekret (Faserbart) der „Pinna nobilis“. Das ist an der Struktur der Fäden sehr leicht ersichtlich!! Die Fäden des Schleiers von Manoppello sind im Durchmesser viel kleiner als die Fäden des Sekrets der Pinna nobilis. Byssos – ist in der Antike (mesopotamisch, ägyptisch, hebräisch, lateinisch) nicht ein Gewebe aus einem tierischen Sekret, sondern aus Flachs bzw. feinstem Leinen. Diese semantische Bedeutung blieb bis zur Renaissance erhalten, dann gab es erst eine Bedeutungsverschiebung und Verwechslung mit dem Faserbart von Bivalvieren.

b) Stellungnahme:

aa) Warum wird diese These überhaupt aufgestellt?

Das ist subtil. Byssus bzw. Muschelseide ist nicht bemalbar.

Da man aber beweisen will, dass Manoppello eine (bloße) Malerei darstellt, muss man zunächst vom Material wegkommen!

bb) Letztlich beruht diese „Erkenntnis“ auf den Ausführungen der Frau Felicitas Maeder, nach deren Recherchen der Begriff „Byssus“ bis zum 15. Jahrhundert feinstes Leinen, nicht aber Muschelseide meinte.

Das mag sein – ich kann und will das gar nicht bestreiten -; nur:

Die Schlussfolgerung ist schlicht falsch bzw. ein klassischer Zirkelschluss. Denn wir schließen ja nicht vom Begriff auf den Inhalt bzw. die Stoffqualität – weil er Byssus benannt wird, muss der Schleier aus Muschelseide sein –

Sondern der Weg war gerade umgekehrt: der feine Stoff hat zu Überlegungen geführt, aus welchem Material er besteht.

Der erste Entdecker des Volto Santo in der Neuzeit, P. Domenico da Cese ("Dies ist das Schweiß Tuch Christi"), hat niemals von Byssus bzw. Muschelseide gesprochen. Er hat gesagt, ein Gewebe zart wie ein Spinnennetz. Sie kennen vielleicht den beeindruckenden Film von Paul Badde auf EWTN hierzu.

Erst Jahre später kam die Idee auf, es könne sich um Muschelseide handeln. Diese These ist von Chiara Vigo verifiziert worden. Und bislang hatte auch niemand Zweifel daran; selbst das ZDF hat in seinem nun wirklich massiv angreifbaren Bericht vom 6. April 2007 dies nicht in Abrede gestellt.

cc) Dies entspricht auch der Einschätzung des **Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Zusammenwirken mit dem Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung** in Potsdam, das die Qualität von Muschelseide untersucht hat und schon auf der ersten Seite an prominenter Stelle auf den **Manoppelloschleier als besonders herausragendes Produkt aus Muschelseide verweist (Bericht vom 11. März 2010). Die dort vorhandenen Abbildungen weisen jedenfalls eine extreme Ähnlichkeit zu den Manoppellofäden in der Vergrößerung auf.**

In der Maximalvergrößerung der Schleierfäden lassen sich vielmehr alle typischen Merkmale der Muschelseide, im Hinblick auf Farbe, Lichtaktivität und Struktur erkennen - durch ihre Knubbel und Körnchen, in denen sich Eisenionen befinden, die sich wiederum mit

Eiweißmolekülen zu einer äußerst stabilen Einheit verbinden. Die Argumentation der „im Durchmesser viel kleineren Fäden“ – gemeint ist wohl die Abflachung der Faserschläuche – berücksichtigt ersichtlich nicht hinreichend den Aspekt des hohen Alters der Fäden.

dd) Die These ist vollkommen ohne Substanz, da sie Definition und Inhalt verwechselt.

Denn es ist weder eine Materialprobe vom Schleier entnommen noch überhaupt altersentsprechendes Vergleichsmaterial verwendet worden.

Untersucht worden ist nichts.

Die Bedeutung des Begriffs „Byssus“ vor und nach dem 15. Jh. ist somit vollkommen irrelevant für die Frage, ob der Schleier aus Muschelseide ist. Der Inhalt bestimmt die Definition, nicht umgekehrt!

c) 2. These: Es gibt keine Deckungsgleichheit mit dem Grabtuch von Turin, das ist eine Illusion.

d) Stellungnahme:

Diese These ist zum einen nicht ansatzweise begründet und steht zum anderen im eklatanten Widerspruch zu sämtlichen (!) wissenschaftlichen Untersuchungen, wonach beide Tücher ein- und dasselbe – authentische – Gesicht zeigen (vgl. nur Sr. Blandina P. Schlömer und ihre Soprapoositionen; Andreas Resch mit seiner Konkordanzpunktebestimmung; zuletzt im Jahre 2010 Jan S. Jaworski/Giulio Fanti, die ein Dutzend Übereinstimmungen in kleinsten Details der Gesichtsverletzungen festgestellt haben (3-D PROCESSING TO EVIDENCE CHARACTERISTICS REPRESENTED IN MANOPPELLO VEIL).

Richtig ist, dass es keine vollständige Kongruenz gibt, die im Übrigen auch niemals behauptet worden ist, die

Unterschiede zeigen den Übergang des Toten zum Auferstandenen. ..

Das hat aber nichts damit zu tun, dass beide „Abbildungen“ ein- und dasselbe – authentische (nicht künstlerisch produzierte) – Gesicht zeigen.

Es bleibt die von keinem Kritiker beantwortete Frage:

Wie sollte ein Maler Details auf dem Schleiertuch darstellen, die er auf Grabtuch nicht erkennen kann? ..

Bis 1898 ist das Antlitz - dieser zarte, schwache Negativabdruck nicht geeignet, Kopiervorlage zu sein - auch nicht Vorlage der Ikonografie!

Ich bestreite entschieden, dass das Grabtuch Vorbild der Christusbilder in der Kunstgeschichte ist - natürlich sind diese ähnlich dem Antlitz auf dem Grabtuch (wie man heute weiß !!!) - aber eben, weil sie das kongruente Antlitz von Manoppello zum Vorbild haben!

Und wenn jemand vom Turiner Tuch ausgehend ein Christusbild als Schweiß Tuch hätte fälschen wollen, hätte sich zur Vortäuschung der Authentizität die Kopie der Stirnwunde aufgedrängt! Denn die ist jedenfalls erkennbar. Im Grunde nahezu das einzige erkennbare Merkmal! Warum sollte ein Künstler gerade diesen Gradmesser der Echtheit weglassen?

e) 3. These:

Auf den Fäden des Schleiers von Manoppello gibt es Spuren von Farbe, (-magere Tempera, ohne Grundierung!)- aber keine Körperflüssigkeit!! Die durchscheinenden Konturen sind ein Kennzeichen der Transparenzmalerei.

Die Durchsichtigkeit ist durch die weiten Leerräume des Gewebes gegeben

Bereits 2007 hat Prof. Gerhard Wolf (Florenz) darauf hingewiesen, dass das Gemälde von Manoppello ein Werk niederländischen Ursprungs aus dem späten 15. Jh. sein könnte. (vgl. Rogier van der Weyden, Dirk Bouts, Meister der Spielkarten – jedenfalls KEIN italienisches Vorbild)

Der Stil zeigt eine deutsch geschulte Hand aus der Umgebung des Dirk Bouts (15. Jh.), mit der Technik des Genres der „Tüchleinmalerei!!“

f) Stellungnahme:

aa) Als Jurist sage ich:

Diese These ist nicht nur nicht bewiesen, vielmehr ist gerade der Beweis des Gegenteils bereits erbracht worden!

bb) Es fehlt schon jegliche nachvollziehbare bzw. nachprüfbare Begründung; keine einzige der zahlreichen zerstörungsfrei durchgeführten Untersuchungen hat bislang ernsthaft den Nachweis von „Spuren von Farbe“ bzw. „magerer Tempera“ erbracht.

Ein gemaltes Bild mit Tempera-Farbe hat nicht einmal das ZDF zu Karfreitag am 6.4.2007 behauptet!

Vielmehr ist stets das Gegenteil (!), nämlich die vollständige Freiheit des Schleiers von farblichen Substanzen festgestellt worden (*Bruno Sammariccia mit UV-Licht; Donato Vittore mit modernsten Scannern, Giulio Fanti, der zwar im Januar 2007 13 Farbpigmente festgestellt haben will, diese aber selbst als nicht relevant für die Bildentstehung erachtet (!); zuletzt Professor Pietro Baraldi im April 2007, der die von Professor Fanti vermeintlichen – möglichen - 13 Farbpigmente mit ramanspektroskopischen Untersuchung gerade nicht verifiziert hat. Auch wikipedia hat sich hiervon überzeugen lassen!*)

Selbst wenn es aber diese vereinzelt Pigmente geben sollte, was fraglich ist, weil sie je nach Beleuchtungswinkel „verschwanden“ (vgl. Paul Badde, der an der Untersuchung teilnahm) leuchtet ein, dass diese mit der übrigen Farbgestaltung bzw. der

Antlitzentstehung nichts zu tun haben! Denn dann müsste das gesamte Antlitz farblich betroffen sein!

Es gibt keine organischen Substanzen, die auf eine Bildentstehung schließen lassen (Baraldi).

Hinzukommt die in der Maximalvergrößerung unschwer erkennbare vollkommene Farbleere in den Zwischenräumen der Fasern.

Wie kommt es denn zur Farbleere in den Zwischenräumen ohne jede Farbanhaftung und ohne Farbverlaufsspuren?

Im Vergleich mit gemalten Bildern könnte der Unterschied nicht größer sein. Hinweis auf Tüchleinmalerei ist abstrus!

cc) Das Fehlen von Blut auf dem Schleier ist ebenfalls kein Argument gegen die Authentizität. Auch der Turiner Abdruck ist ohne Blut entstanden, dieses war nämlich bereits vorher vorhanden, unter den Blutspuren hat sich gerade nicht der später entstandene Abdruck gebildet. Wiederum noch später ist das Manoppello-Abbild des Auferstandenen – ebenfalls ohne Blut - entstanden.

g) Schlussfolgerung der Wiener Tagung:

Somit ist das Artefakt von Manoppello KEINE GRAB-geschweige denn CHRISTUSRELIQUIE, sondern ein Gemälde, das NUR VERWIRRUNG stiftet! Es ist WISSENSCHAFTLICH HÖCHST UNREDLICH, dieses künstlerische Produkt mit den Grabreliquien in Verbindung zu bringen.... Eigentlich ein BETRUG!! Daher sind die Bücher von Heinrich Pfeiffer und Badde, etc. mit größter Vorsicht zu genießen.

h) Stellungnahme:

aa) Über Argumente mag man wissenschaftlich streiten, gerne leidenschaftlich; wer aber demjenigen, der – zudem mit guten Gründen - anderer Auffassung ist, vorwirft, wissenschaftlich höchst unredlich zu sein, nur Verwirrung zu stiften, gar zu „betrügen“, polemisiert ohne jeden Stil, desavouiert sich selbst und dokumentiert eindrucksvoll die weitgehende Inhaltsleere der eigenen Argumentation.

Es bleibt die Frage, die jeder Manoppello-Leugner zunächst substantiiert beantworten müsste, wie ein potentieller Maler im Mittelalter als Produzent eines Artefakts kleinste Verletzungsspuren in der Detailentsprechung mit dem Turiner Grabtuch zeichnen kann, die mit bloßem Auge auf der Sindone nicht erkennbar sind und frühestens ab 1898, im Detail erst heute mit moderner Technik, entschlüsselbar sind.

bb) Ich darf einen interessanten Aspekt ergänzen:

Ich empfehle, in Turin auch die Kirche San Lorenzo am Piazza Castello, unweit des Domes zu besuchen. In dieser Kirche wurde das Grabtuch nach der Ankunft in Turin zunächst verwahrt.

In der ersten Seitenkapelle rechts findet sich bezeichnende freskenhafte Darstellung: unten halten Engel das Grabtuch hoch, oben hingegen zeigt ein anderer Engel das Schweißbuch mit dem Christusantlitz!

Dort war also bei der Ankunft noch klar, dass es zwei Grabtücher gibt!

Anmerkung der Redaktion: Wir danken Dr. van den Hövel für den Text. Den vollständigen Vortrag können Sie auf der Website des Vereins unter „Aktuelles“ nachlesen. Auf Wunsch versendet die Redaktion den Text.

Leserbriefe

Sehr geehrte Frau Schrader!

Die Ausgabe 1/2015 von Vera Icon habe ich mit großer Anteilnahme und Freude studiert. Ich danke Ihnen und dem Vorstand für seine uneigennützig Arbeit! ... Für Ihre Versammlung wünsche ich Ihnen herzlich guten Erfolg und interessante Einblicke.

Arthur Lamka, Sonthofen

Liebwerte Frau C. Schrader!

Haben Sie vielen Dank für die Zusendung der neuen Nummer von Vera Icon, die ich mit Interesse gelesen und die nun bereits weiter unterwegs ist ... Zielort Kartause.

Vielen, vielen Dank für all Ihre guten Bemühungen. Gottes Segen und liebe Grüße,

C.W., Schweiz

Liebe Frau Schrader,

ein herzliches Vergelt's Gott für das wertvolle Heft VERA ICON. Ich habe schon gewartet auf die neue Ausgabe! Inzwischen holte ich mir die Ausgabe 2 vom Jahre 2013 hervor! Ich muss von Zeit zu Zeit alles, was ich schon vom „Tüchlein“ von Manoppello gehört, gesehen, gelesen habe, wieder vertiefen. Dass das diesjährige Heft gerade jetzt in der Vorbereitung auf Ostern kommt, ist für mich ein großes Geschenk. Die Fotos sind einmalig wiedergegeben. Vielen Dank!

Sr. Katharina Wirth, Pforzheim

Eine Ausstellung sucht einen Ort



Unser Mitglied Herr Helmut Quirrenbach aus Maihingen hat eine wunderschöne Ausstellung zu den Grabtüchern

Christi hergestellt, von der wir im Jahr 2012 berichtet

haben. Damals hatte er sie extra zur Vereinsversammlung aufgebaut und sie bildete einen wunderbaren Rahmen unserer Zusammenkünfte. Danach war sie ein Jahr im Priesterseminar in Chur/Schweiz zu sehen und wird im März 2016 für einen Monat im Kloster Stiepel zu sehen sein. Danach sucht sie einen weiteren passenden Ort, an dem Menschen sich über die Grabtücher Christi informieren können.

Diese Ausstellung ist sowohl wissenschaftlich, als auch handwerklich-künstlerisch sehr gut gemacht.

Herr Quirrenbach hat sich bereit erklärt, sie an jeden Ort zu transportieren, auf- und



auch wieder abzubauen, alles

unentgeltlich. Wir danken ihm sehr für diesen persönlichen Einsatz.

Bitte überlegen Sie, ob Sie einen geeigneten Ort für diese Ausstellung zur Verfügung stellen oder organisieren können.



Interessenten können sich bei Herrn Quirrenbach telefonisch melden unter: Tel: 09087 1312.

Pfarrer Läufer hat eine 20' minütige **Dokumentation** dieser Ausstellung auf DVD, die gerne zur Voransicht bei ihm bestellt werden kann: Tel: 07803 9281400 oder Mail: josef.laeufer@t-online.de

Anfragen auch gerne über unsere Geschäftsstelle.

Buchempfehlung

Blandina P. Schlömer: Jesus Christus, Lamm und schöner Hirte, Begegnung mit dem Schleier von Manoppello

Schwester Blandinas Buch, das im letzten Jahr auf Englisch erschien, liegt in Kürze auf Deutsch vor. Es enthält ihr erstes Buch, das 1999 unter dem Titel: „Der Schleier von Manoppello und das Grabtuch von Turin“ erschienen war und eine Fortsetzung aus den letzten Jahren. Insgesamt erzählt Sr. Blandina in diesem Buch ihre ganze Geschichte der Entdeckung der Übereinstimmungen der Antlitze von Turin und Manoppello, ihren Weg nach Manoppello, die Jahre ihres Lebens dort bis heute. In vielen farbigen Bildern entsteht ein beeindruckender Überblick über Sr. Blandinas wissenschaftliche Arbeiten an den Grabtüchern und deren Wirkung in der Kunstgeschichte.

Johannes Wiemann Verlag, Nürnberg, 2015,

ISBN: 978-3-9817430-2-9

19,90 €

Erscheinungsdatum: 1. September 2015

Informationen

Die Ausstellung zum Turiner Grabtuch der Malteser geht demnächst nach **Hamburg**. Der jeweilige Ort ist im Internet unter: **www.malteser-turinergrabtuch.de** zu finden.

Unter folgenden Stichworten finden sich hochauflösende phantastische Bilder vom **Turiner Grabtuch** im Internet:

Thierry Castex Saint Suaire

Aus einer Morgenandacht

Melanie Kirschstein, NDR

Zum Beten gehören Leib und Seele mehr als kluge Gedanken. Es geht gerade darum, einmal nicht zu denken, zu planen, zu bewerten – sondern sich selbst und das Leben sein zu lassen. So sein zu lassen, wie es nun einmal ist. Es ist gar nicht so einfach, das auszuhalten, ohne in Gedankenstrudel zu geraten. Beten heißt für mich, diese Haltung zu übernehmen: Lass es sein. So sein. Lass auch Dich so sein wie Du bist. Ein Gebet des evangelischen Theologen Jörg Zink fällt mir ein:

Gott wende Dir sein Angesicht zu.
Er hat Dein Leid gesehen und Deine Stimme gehört.
Er heile und tröste Dich
Und gebe Dir Frieden, das Wohl des Leibes und das Wohl der Seele.
Und Er lasse diesen Frieden in Deinem Körper sein
und in jedem Teil Deines Lebens.

Dieses Gebet ist eigentlich ein Segen. ... Da ist jemand, der Dich liebevoll ansieht. In diesen Augen kannst Du Dich spiegeln, kannst Dich selbst erkennen. Wenn man liebevoll angesehen wird, erträgt man vieles besser. Wie im Leben, so im Gebet. Beten heißt, sich ansehen zu lassen mit den gütigen Augen Gottes. ...

Wirken, Wirklichkeit werden kann so ein Gebet, wenn es Erfahrung wird für Leib und Seele. Wenn wir üben und das Gebet beim Wort nehmen: Gott wendet Dir sein Angesicht zu! Stellen Sie es sich vor: Da ruht auf Ihnen ein wohlwollender Blick, der Sie sieht und versteht. Alles darf sein unter diesem Blick. Nichts muss gerechtfertigt oder

beschämt verborgen werden. Was hier in religiöser Praxis aufgehoben und zugleich verlorengegangen ist, gehört zu jeder Therapie: Sich selbst und das Leben mit Licht und Schatten liebevoll wahrzunehmen und zu akzeptieren. Das fällt wahrhaftig nicht vom Himmel, sondern ist lebenslange Übung.

Letzte Nachrichten

Paul Badde ist seit Anfang September zusammen mit Padre Carmine aus Manoppello in Amerika unterwegs: Vancouver, Los Angeles, Manila. Sie berichten dort vom Volto Santo, und manche Kirche wird eine Kopie des Volto Santo bei sich aufnehmen!

Die Vereinsversammlung 2016 wird vom 27.- 29.05. im Haus La Verna in Gengenbach stattfinden. Einladungen folgen rechtzeitig mit der nächsten Vera Icon.



Das Haus La Verna in Gengenbach

„Wir wollen zunächst darauf verzichten, in der Menschen Antlitz das Antlitz Gottes zu suchen. Wir würden uns zuviel vornehmen und würden zu leicht daran zuschanden werden.

Lasst uns Gottes Antlitz suchen, dann werden wir in ihm des Menschen Antlitz entdecken. Das ist ein schwerer Weg, aber er hat alle Verheißung.“

Hans Asmussen (1948)

Brüder! Den Schatz der Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi tragen wir Apostel in zerbrechlichen Gefäßen; so wird deutlich, dass das Übermaß der Kraft von Gott und nicht von uns kommt.

**Zweiter Brief des Apostels Paulus an die Korinther
4,7-15.**



**Signor Rulli, der Besitzer des Lu Gattone in Manoppello
überreicht dem Papst am 26. August bei einer
Generalaudienz
in Rom eine Kopie des Volto Santo.**



**Papst Franziskus mit einer Kopie
des Volto Santo**